

SCHWEIZER RANGLISTE: 25% POP UND ROCK, UND 7% BLAS- UND VOLKSMUSIK

Von Werner Seitz Kultur ist existenziell. Ohne Kultur gibt es keine Gesellschaft und ohne Kultur können die Menschen nicht überleben. Wer so von Kultur spricht, denkt in erster Linie an die Sprache, an die Religionen oder Wertesysteme und an die Konventionen, welche eine Gesellschaft prägen. Wesentlich zur Kultur gehören aber auch jene Aktivitäten, die versuchen, das Leben und die Gesellschaft zu verstehen, zu interpretieren und zu hinterfragen, wobei die Grenze zur Unterhaltung durchaus offen ist. Diese Aktivitäten sind hauptsächlich in den Bereichen der Literatur, der Musik, des Theaters und des Films angesiedelt.

Zu den häufigsten kulturellen Aktivitäten gehören in der Schweiz der Besuch von Konzerten und Kinos.

Welche der vielen kulturellen Aktivitäten werden von welchen Gruppen in der Gesellschaft besonders geschätzt und welche weniger? Erstmals seit 20 Jahren hat das Bundesamt für Statistik zusammen mit dem Bundesamt für Kultur zu diesem Thema eine repräsentative Befragung der Bevölkerung in der Schweiz durchgeführt: Dabei sollte einerseits herausgefunden werden, wer welche kulturellen Angebote nützt und weshalb, und andererseits, wer sich selber wie kulturell betätigt.

Zu den drei häufigsten Aktivitäten gehören in der Schweiz der Besuch von Konzerten und Kinos sowie – etwas überraschend – das Besichtigen von Denkmälern und historischen oder archäologischen Stätten. Diese drei Aktivitäten wurden im vergangenen Jahr jeweils von rund zwei Dritteln der Wohnbevölkerung ausgeübt.

Knapp die Hälfte besuchte 2008 mindestens einmal ein Museum oder ein Theater. Etwas abgeschlagen – nur von einem Fünftel genannt – ist der Besuch von Ballett- und Tanzaufführungen. Interessant bei diesen Aktivitäten ist, dass sie vor allem gelegentlich (1 - 6mal im Jahr) ausgeübt wurden und nur in Ausnahmefällen, etwa bei den Bibliotheken, regelmässig (7mal und mehr). In der Schweiz werden die kulturellen Angebote also relativ rege genutzt – aber mit Mass. Bei der Suche nach möglichen Einflussfaktoren auf das

Kulturverhalten wird man rasch fündig. Es sind dies zur Hauptsache die Ausbildung, das Einkommen und das Alter.

Je höher die Ausbildung, desto häufiger sind die kulturellen Aktivitäten. Am deutlichsten sieht man dies beim Besuch der Denkmäler und Museen, bei denen Personen mit Hochschulabschluss 83% bzw. 65% ausmachen, und von Personen mit obligatorischem Schulbesuch gerade 39% bzw. 25%. Doch auch beim Besuch von Kinos und Festivals sind die Hochschulabsolventen mehr als doppelt so stark vertreten (Kino: 74% gegenüber 36%; Festivals: 40% gegenüber 16%). Ebenfalls deutlich ist der Unterschied beim Theater- und Ballettbesuch (Theater: 26% gegenüber 57%; Ballett: 29% gegenüber 10%).

Eine wichtige Rolle – aber nicht durchgehend – spielt beim Kulturverhalten das Alter. Junge Erwachsene fragen stärker nach Kultur als Ältere. Besonders ausgeprägt sind die Unterschiede zwischen Jung und Alt beim Kinobesuch und beim Besuch von Festivals: Neun von zehn 15- bis 29jährigen haben im vergangenen Jahr einmal ein Kino besucht, aber nur einer von drei über 60jährigen. Ebenso deutlich ist die Altersdifferenz bei den Festival-Besuchen, bei denen sich 56% der unter 30jährigen und nur 16% der über 60jährigen gegenüber stehen. Überraschen mag, dass Junge und Mittelalterliche häufiger Denkmäler

19% KLASSIK, 13% JAZZ, BLUES, SOUL

und historische Stätten besuchen als Ältere (69% gegenüber 57%). Weniger eindeutig ist der Zusammenhang mit dem Alter beim Besuch des Theaters, von Konzerten und Museen. Beim Besuch des Theaters etwa sind die unter 30jährigen mit 36% am schwächsten vertreten. Das Theater wird relativ am häufigsten von den 30- bis 59jährigen besucht.

GERINGE UNTERSCHIEDE ZWISCHEN FRAUEN UND MÄNNERN

Zwischen den Geschlechtern gibt es im Kulturverhalten nur punktuell Unterschiede: So besu-

chen Frauen beispielsweise häufiger Ballett- und Tanzaufführungen (Frauen: 22%, Männer: 17%) und sind häufiger in ihrer Freizeit in Bibliotheken anzutreffen (Frauen: 41%, Männer: 31%). Die Männer dagegen besuchen häufiger historische, technische und andere Museen (Männer: 53%, Frauen: 45%).

MOTIVE DER KULTURELLEN BETÄTIGUNG

Von den verschiedenen Motiven, sich kulturell zu betätigen, wurden vor allem «Unterhaltung und Zeitvertrieb» und «aktives Interesse»
...weiter gehts auf Seite 16

Kultur ist existenziell.

Ohne Kultur gibt es

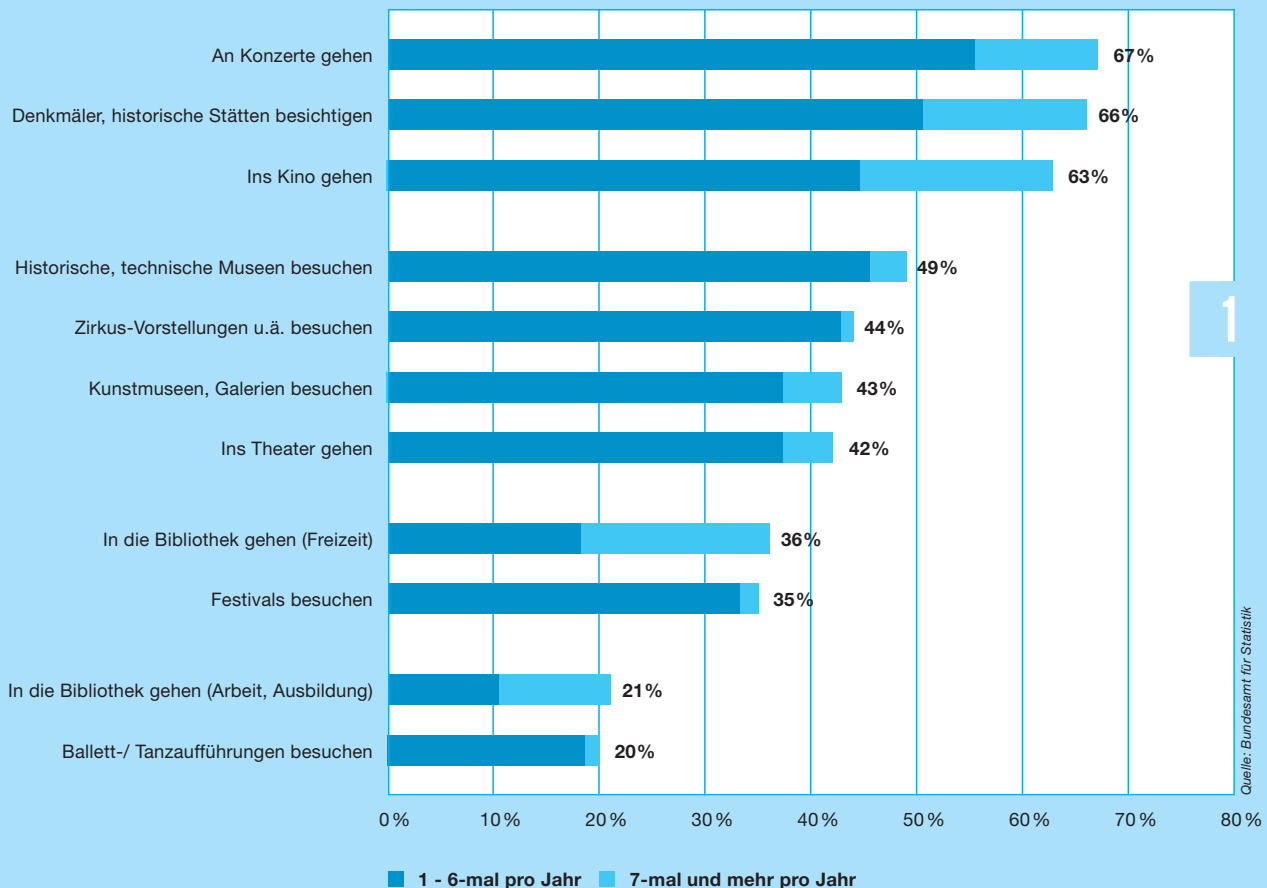
keine Gesellschaft und

ohne Kultur können die

Menschen nicht über-

leben.

Welchen kulturellen Aktivitäten wird häufig nachgegangen?
Kulturelle Aktivitäten nach Häufigkeit (2008)



SCHWEIZER RANGLISTE

Fortsetzung von Seite 15

genannt. Diese scheinen deutlich wichtiger zu sein als andere Motive wie der «Lebensstil» oder die Pflege von «sozialen Beziehungen». Die Jungen betreiben ihre kulturellen Aktivitäten in erster Linie zur Unterhaltung und zum Zeitvertreib (71%), und in zweiter Linie aus aktivem Interesse (61%). Für die über 30jährigen ist die Reihenfolge der Motive umgekehrt.

Erwartungsgemäss spielt das Ausbildungsniveau bei der Nennung des «aktiven Interesses» ein Rolle: Hochschulabsolventen nennen diesen Grund bis zu 77%, Personen mit obligatorischem Schulabschluss bis zu 49%.

Interessant bezüglich der Motive ist der Unterschied zwischen den Sprachregionen: Ro-

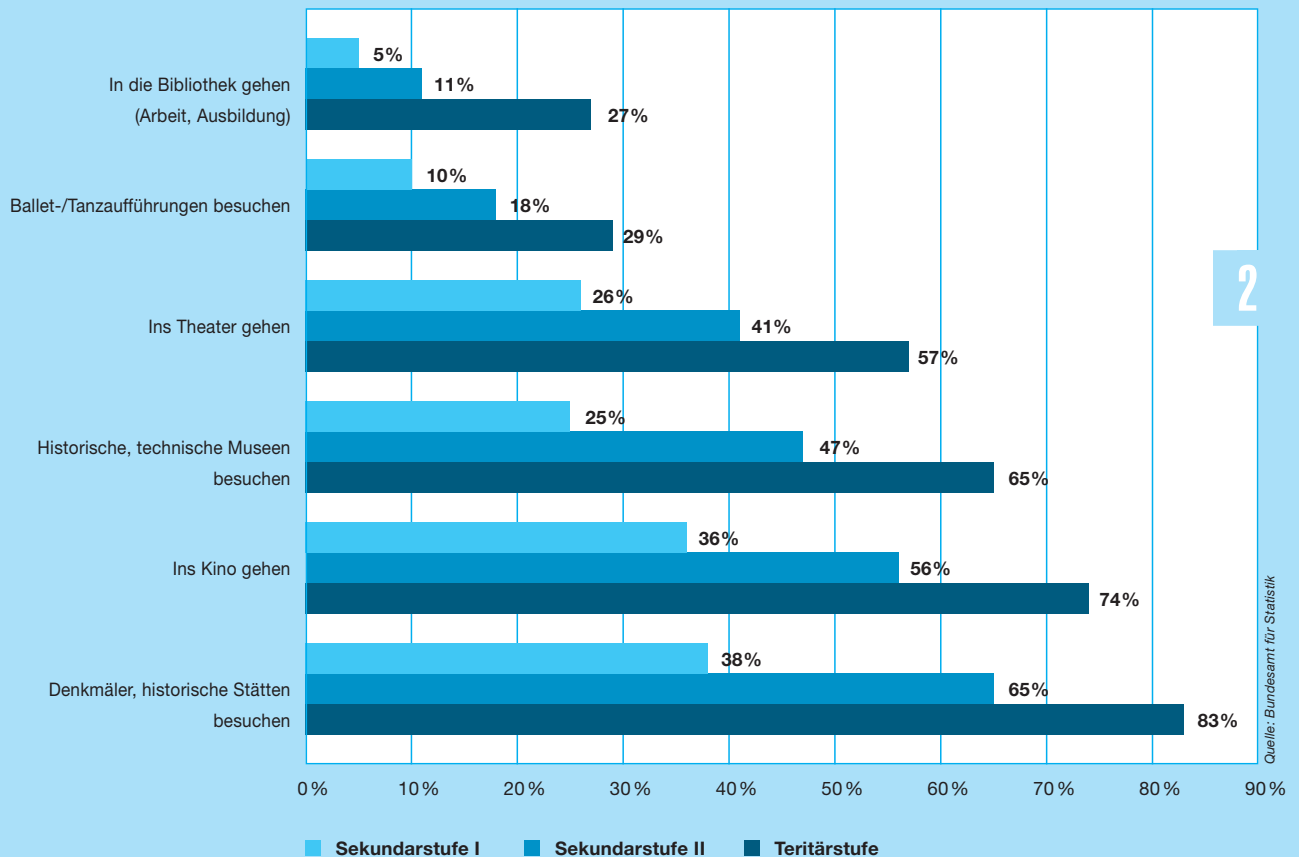
mands gehen, wie sie sagen, deutlich mehr (72%) zur Unterhaltung an kulturelle Veranstaltungen als Deutschschweizer und Tessiner (56% beziehungsweise 58%). Letztere beide fühlen sich dagegen, wenn sie sich kulturell betätigen, mehr von «aktivem Interesse» getrieben (71% beziehungsweise 68%) als die Romands (58%).

WELCHE KULTURELLEN AKTIVITÄTEN WERDEN VON DER BEVÖLKERUNG AUSGEÜBT?

Am häufigsten – von rund jeder fünften Person – wird fotografiert, gezeichnet, gemalt und gebildhauert oder ein Musikinstrument gespielt. Einen Mitteleplatz unter den eigenen kulturellen Aktivitäten nehmen das Singen und das Schrei-

Jede siebte Person in der Schweiz verfasst Gedichte, Kurzgeschichten oder Tagebucheinträge.

Die Ausbildung spielt eine wichtige Rolle
Kulturelle Aktivitäten nach Ausbildung (2008)



ben ein (rund jede sechste Person tut es). Etwas erstaunen mag dabei, dass jede siebte Person in der Schweiz Gedichte, Kurzgeschichten oder Tagebucheinträge verfasst (1% bis 2% sogar täglich). Unerwartet niedrig fallen dagegen die Werte für Töpfern, Tanzen und Spielen im Laientheater aus: Nur jede zehnte Person töpft in ihrer Freizeit, nur jede zwölfte tanzt und gar nur jede fünfzigste spielt in einem Laientheater mit.

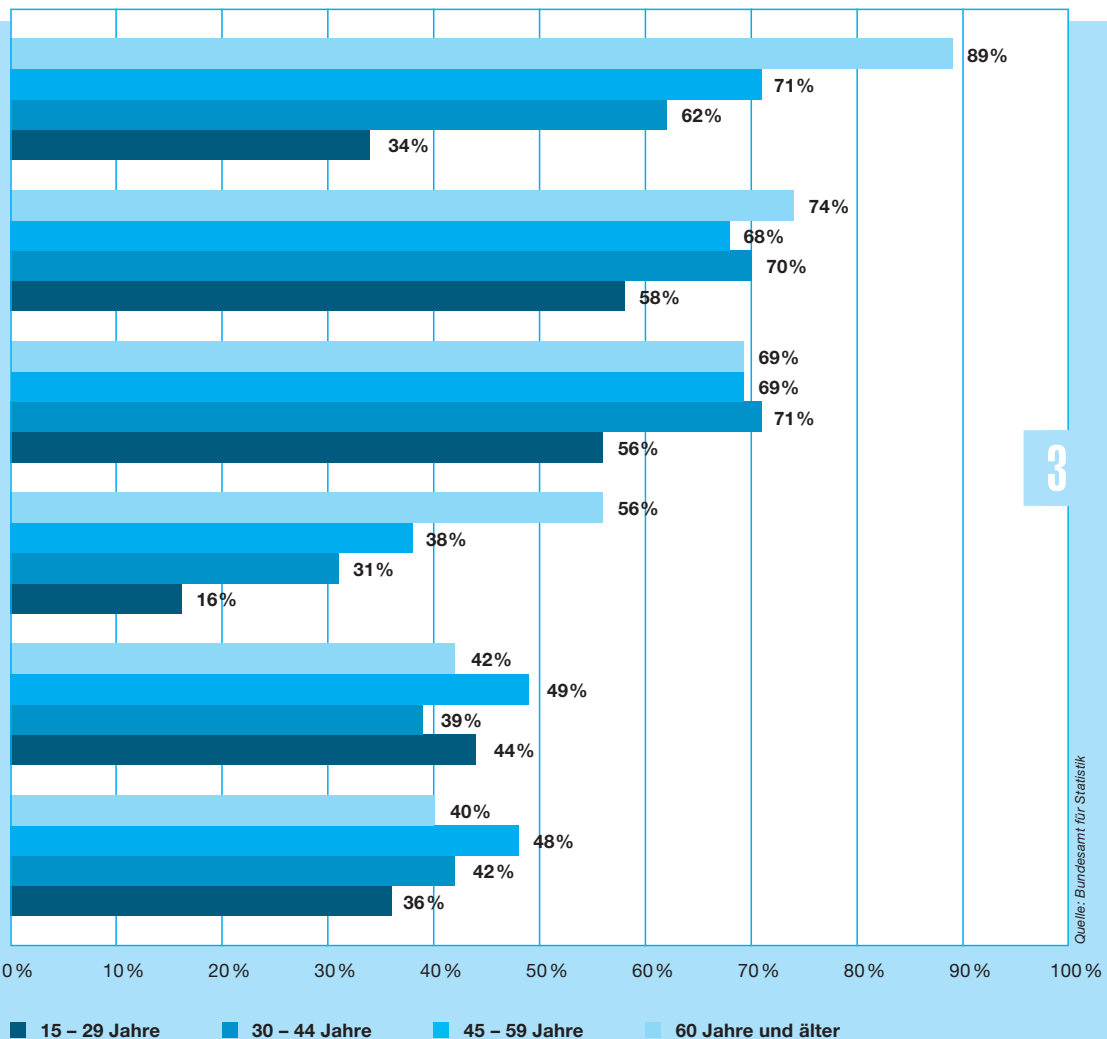
Wie bei der Partizipation an kulturellen Angeboten spielen auch bei den eigenen kulturellen Aktivitäten die Bildung und das Alter eine wichtige Rolle. So besteht ein deutlicher Zusammenhang zwischen Amateur-Fotografie und dem Ausbildungsniveau: Fast jeder dritte

Hochschulabsolvent geht diesem Hobby nach, aber nur jeder zehnte mit obligatorischem Schulabschluss. Ähnlich verhält es sich bei den «schönen Künsten»: Fast jeder vierte Hochschulabsolvent – und nur jeder zehnte mit obligatorischem Schulabschluss – malt, zeichnet oder bildhauert. Etwas kleiner ist der Bildungsunterschied erstaunlicherweise beim Schreiben: 11% der Personen mit einem obligatorischen Schulabschluss und 17% mit Hochschulabschluss schreiben Gedichte, Kurzgeschichten oder Tagebucheinträge. Das Töpfern dagegen scheint bildungsneutral zu sein.

Bei den «schönen Künsten» und beim Fotografieren zeigen sich zudem auch Altersunter-
...weiter gehts auf Seite 18

Wie bei der Partizipation an kulturellen Angeboten spielen auch bei den eigenen kulturellen Aktivitäten die Bildung und das Alter eine wichtige Rolle.

Kulturelle Aktivitäten nach Alter (2008)



SCHWEIZER RANGLISTE

Fortsetzung von Seite 17

schiede. Fast 40% der 15- bis 29jährigen malen, zeichnen oder bildhauern und fast 30% der 15- bis 29jährigen fotografieren in ihrer Freizeit. Von den über 60jährigen gehen dagegen nur rund 15% diesen beiden Tätigkeiten nach.

Auch bei den eigenen kulturellen Aktivitäten gibt es zwischen Frauen und Männern nur punktuelle Unterschiede. So sind etwa die Amateur-Fotografen mehrheitlich männlich. Dagegen ist Schreiben in erster Linie Sache der Frauen: Jede fünfte Frau, aber nur jeder zehnte Mann widmen sich dieser Tätigkeit. Beim Töpfern sind die Frauen mit 15% ebenfalls stärker vertreten als die Männer (5%), ebenso beim Malen und Bildhauern.

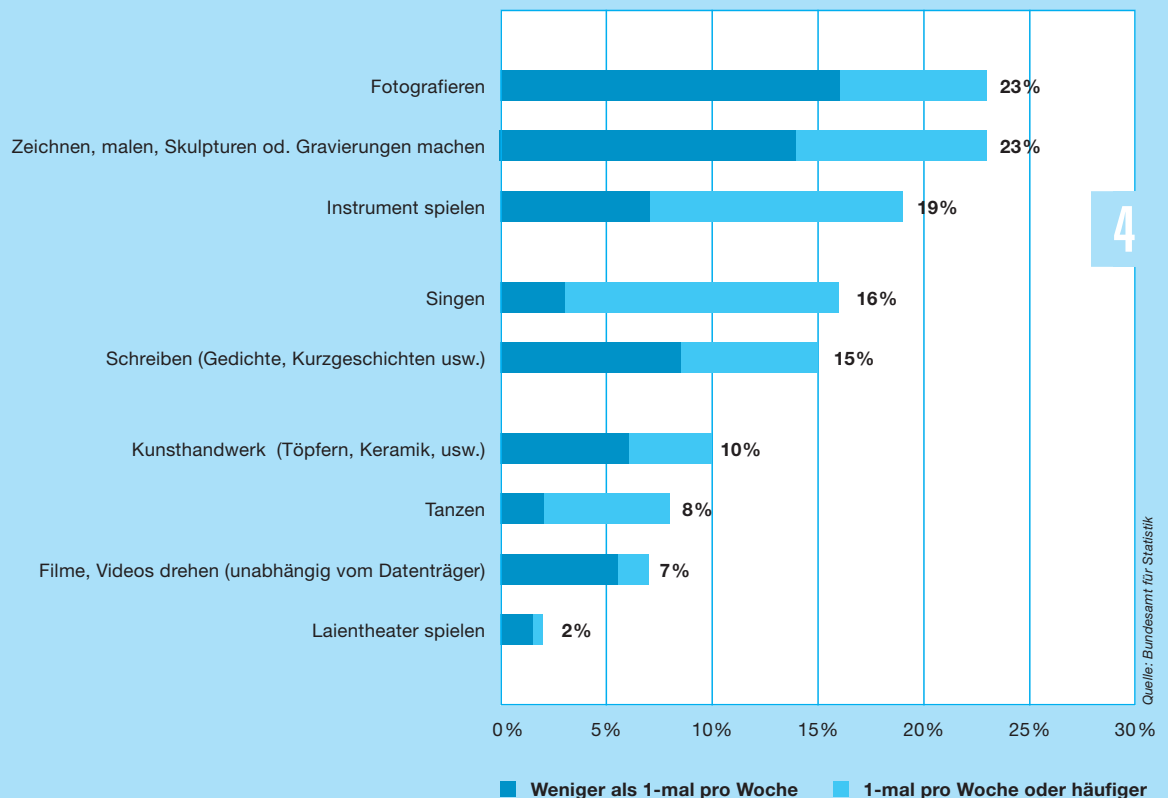
WIE STEHT ES MIT DER MUSIK?

Musik hat in der Schweiz einen hohen Stellenwert: Zwei Drittel der Wohnbevölkerung besuchte im vergangenen Jahr mindestens ein Konzert oder ähnliche Anlässe mit Live-Musik. 86% der Wohnbevölkerung hören Musik zuhause oder unterwegs, 41% gar täglich; ein Siebtel dagegen hört keinerlei Musik.

An Konzerten sind die Jungen stärker vertreten als die Älteren: 74% der unter 30jährigen und 58% der über 60jährigen haben 2008 mindestens ein Konzert besucht. Noch stärker als das Alter schlägt die Ausbildung zu Buche: 81% der Hochschulabgänger und 38% derjenigen mit obligatorischer Ausbildung nahmen

Zwei Drittel der Wohnbevölkerung besuchte im vergangenen Jahr mindestens ein Konzert oder ähnliche Anlässe mit Live-Musik.

Eigene kulturelle Aktivitäten (als engagierte Amateure) 2008



DIE BEFRAGUNG

Im Herbst 2008 wurden im Auftrag des Bundesamtes für Statistik in der Schweiz knapp 4'500 über 15jährige Personen über ihr Kulturverhalten befragt. Die Personen wurden so ausgewählt, dass sie ein Abbild der Wohnbevölkerung in der Schweiz im Kleinen darstellten (also inklusive der ausländischen Bevölkerung). Erste Ergebnisse wurden im Sommer 2009 vorgestellt (zum allgemeinen Kulturverhalten, zu Musik und zu Film); ein abschliessender, vertiefender Bericht ist für den Sommer 2010 vorgesehen. Tabellen und erste Kurzanalysen finden sich auf www.bfs.admin.ch (Kultur).

Hören von den 15- bis 29jährigen fast alle Musik, so ist dies bei den über 60jährigen nur noch bei knapp drei Vierteln der Fall.

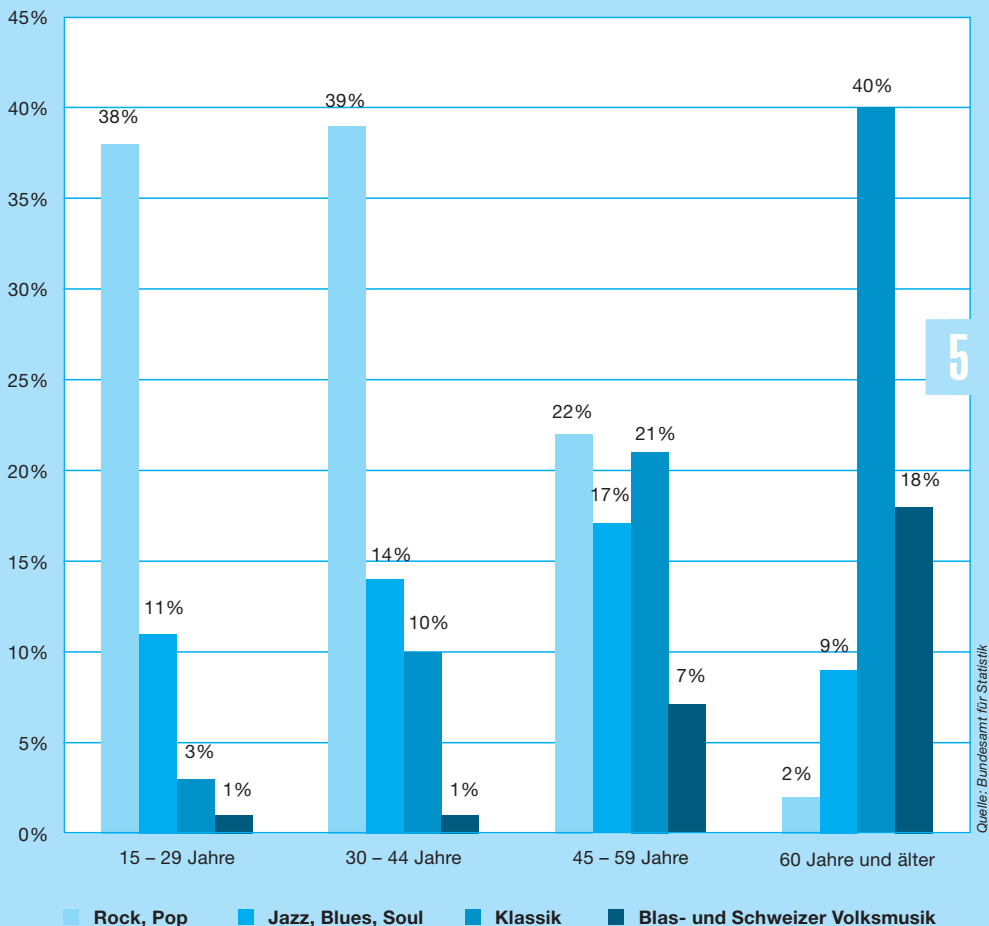
2008 an einem musikalischen Event teil.

Auch beim privaten Musik-Hören spielen Alter und Ausbildung eine Rolle: Hören von den 15- bis 29jährigen fast alle (97%) Musik, so ist dies bei den über 60jährigen

nur noch bei knapp drei Vierteln der Fall. Und wer von diesen noch Musik hört, tut dies weniger häufig. Gar 93% der Hochschulabgänger hören privat Musik, von denjenigen mit obligatorischer Ausbildung tun dies 71%.

Zum Musik-Hören werden am häufigsten Radio oder TV verwendet, aber auch CDs oder andere klassische Tonträger wie Tonbandkassetten oder Vinylplatten. Neuere Medien wie Internet, iPod, MP3-Player oder Handy werden
...weiter gehts auf Seite 20

Musik hören: Lieblingsstil nach Alter (2008)



SCHWEIZER RANGLISTE

Fortsetzung von Seite 19

umso eher eingesetzt, je jünger die Hörerinnen und Hörer sind. Beispielsweise nutzen rund vier von fünf 15- bis 29jährigen einen iPod bzw. MP3-Player, während es bei den 45- bis 59jährigen knapp jeder Dritte und bei den mindestens 60jährigen nur jeder Neunte ist. Männer setzen übrigens solche Geräte häufiger zum Musikhören ein als Frauen.

LIEBLINGS-MUSIKSTILE

Lieblingsstil der Schweizer Wohnbevölkerung ist Pop und Rock (für 25%), gefolgt von klassischer Musik (19%). Jazz, Blues und Soul wird als Lieblingsstil am dritthäufigsten genannt (13%). Vergleichsweise wenig beliebt ist hingegen die Schweizer Blas- und Volksmusik (7%).

Frauen hören lieber Klassik, Chansons oder Unterhaltungsmusik, Männer Rock, Pop, Dance, Techno und House.

Signifikante regionale Unterschiede gibt es bei der Blas- und Volksmusik: In der Deutschschweiz wird diese als Lieblingsstil rund doppelt so oft genannt (8%) wie in der Romandie oder italienischsprachigen Schweiz. Sie ist zudem auf dem Land rund doppelt so beliebt wie in der Stadt. Umgekehrt wird Klassik von Stadtbewohnern rund 1½ mal so oft als Lieblingsstil erwähnt (21% bzw. 14%).

Gewisse Musikstile sind je nach Alter sehr unterschiedlich beliebt. Rock und Pop werden vor allem von unter 45jährigen bevorzugt (von knapp 40%), während über 60jährige diesen wenig abgewinnen (nur noch 2%). Dies ist insofern interessant, als die heute über 60jährigen während der Geburtsstunde der Rock- und Pop-Musik in den Fünfziger und Sechziger-Jahren Jugendliche waren und mit dieser Musik aufgewachsen sind. Diese Prägung hat sich bei vielen offensichtlich verflüchtigt. Gerade umgekehrt verhält es sich mit der klassischen Musik und der Schweizer Volksmusik: Unter 30jährige hören diese sehr

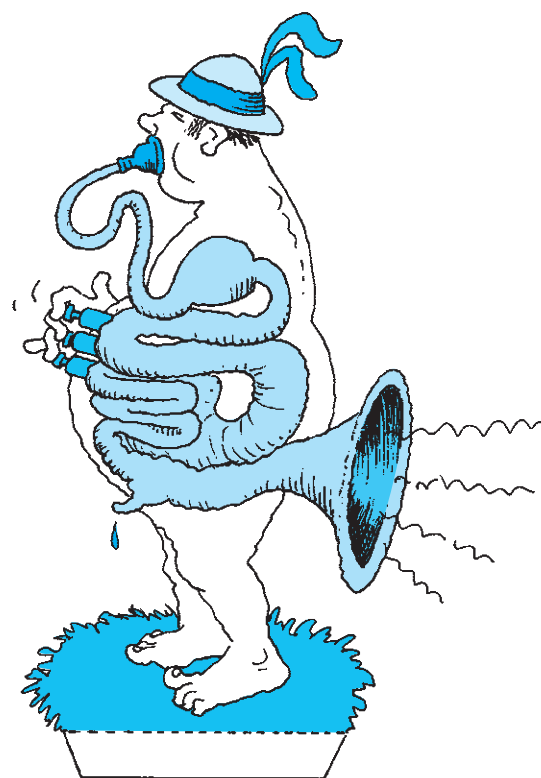
wenig (zu 3% bzw. 1%); bei den über 60jährigen aber stellen sie die beiden meist gehörten Musikstile dar (40% bzw. 18%). Jazz, Blues und Soul wird dagegen von allen Altersgruppen in etwa gleich gerne gehört (mit einem leichten Schwerpunkt bei den Mittelalterlichen).

Einen Einfluss auf den Lieblingsstil hat das Ausbildungsniveau: Mit steigendem Ausbildungsniveau steigt auch der Anteil der Personen, die Klassik bevorzugen (als Lieblingsstil von 10% bei Personen mit obligatorischem Schulabschluss auf 28% bei solchen mit Hochschulabschluss).

SINGEN

Deutlich weniger häufig als Musik gehört wird in der Schweizer Wohnbevölkerung selber gesungen: Nur gerade ein Sechstel singt, davon gut jeder Dritte ausschliesslich alleine, fast zwei Drittel tun dies in einem klassischen Chor (vor allem Frauen-, Männer-, Kirchen- oder Schulchöre oder gemischte Chöre). In der Deutschschweiz wird häufiger gesungen als in den übrigen Landesteilen (19% gegenüber 9%) und Frauen singen häufiger als Männer (19% gegenüber 12%).

Gewisse Musikstile sind je nach Alter sehr unterschiedlich beliebt. Rock und Pop werden vor allem von unter 45-Jährigen bevorzugt.



MUSIZIEREN

Ein Fünftel der Wohnbevölkerung spielt ein Instrument. Jüngere spielen relativ häufiger als Ältere, Hochschulabsolventen mehr als jene mit obligatorischem Schulabschluss (24% gegenüber 9%). Musiziert wird in erster Linie alleine, nur gerade 37% spielen auch im Verbund mit anderen Musizierenden, am ehesten in Schweizer Volks- und Blasmusikgruppen. In Orchestern für klassische Musik und Kammermusikensembles machen doppelt so viele Frauen wie Männer mit. Umgekehrt sind Männer nahezu doppelt so stark in Schweizer Volks- und Blasmusikgruppen und gar 9mal so häufig in Rockbands und modernen Musikgruppen (Pop, Techno, Rap, House usw.) vertreten.

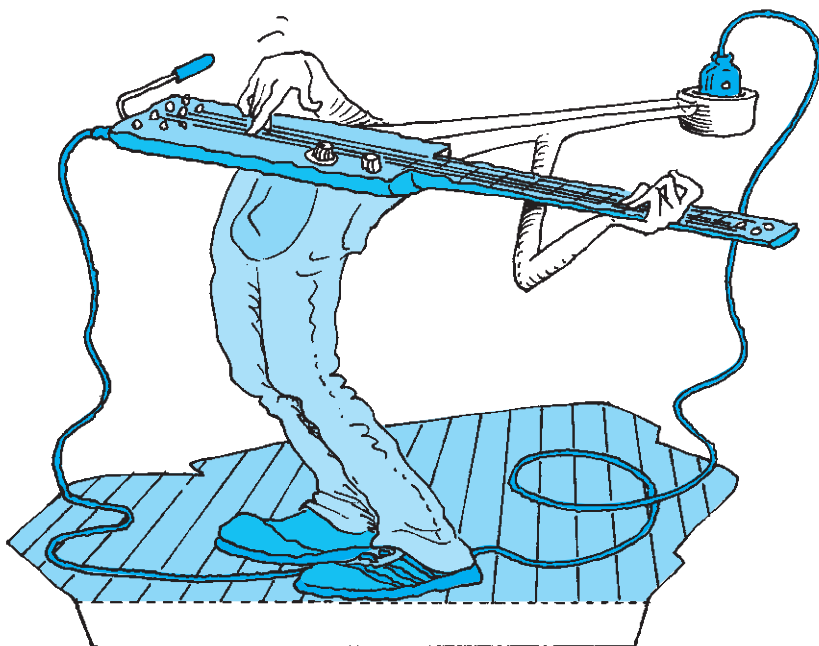
EIN INSTRUMENT SPIELEN

Wer ein Instrument spielt – das hängt stark vom Alter und von der Ausbildung ab. Von unter 30jährigen spielen 28% ein Instrument,

WERNER SEITZ

Der heute 55jährige Werner Seitz studierte Philosophie, Schweizergeschichte, Staatsrecht und Verfassungsgeschichte und doktorierte über «Die politische Kultur und ihre Beziehung zum Abstimmungsverhalten». Er arbeitet als Politologe im Bundesamt für Statistik in Neuchâtel, wo er die Sektion «Politik, Kultur, Medien» leitet. In dieser Sektion wurde die Befragung zum Kulturverhalten durchgeführt. – Werner Seitz führte während fast zwanzig Jahren an der Ausbildungsstätte Märtpplatz im Zürcher Unterland Philosophie- und Politikurse durch. Von 2001 bis 2006 war er Präsident des Stiftungsrates des Märtpplatz.

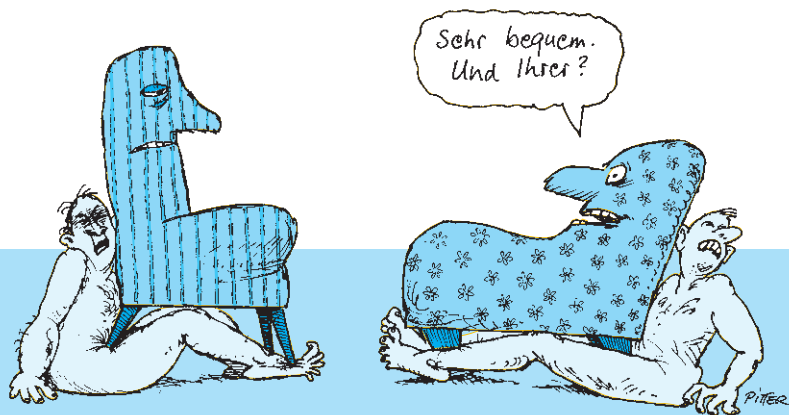
von den mindestens 60jährigen gerade noch 13%. Von den Personen mit Hochschulabschluss musiziert knapp jede vierte, von jenen mit obligatorischem Schulabschluss knapp jede zehnte. Spitzenreiter unter den Musikinstrumenten sind erwartungsgemäss Klavier und Gitarre, die von 34% bzw. 21% der musizierenden Personen gespielt werden (dies entspricht 7% bzw. 4% der Wohnbevölkerung). Dabei gibt es deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede: Frauen spielen häufiger Klavier, Block-, Pan- oder Querflöte. Umgekehrt sind Gitarre, andere Blasinstrumente oder Schlagzeug eher Männersache.



B-Post

Nachrichten von der kleineren Hälfte





B-Post

Nachrichten von der kleineren Hälfte

So wie ein Vater seinem kleinen Sohn zu Weihnachten eine elektrische Eisenbahn schenkt, damit er selber damit spielen kann, schenkte mir Richard, ein glühender Richard-Wagner-Fan, vor zwei, drei Jahren eine CD-Kassette mit dem «Ring des Nibelungen». Nun bin ich absolut kein Verehrer von Wagner. Also schenkte ich das Werk ein Jahr später Gudrun und Sigmund weiter. Kürzlich traf ich Marianne und Hans und wir sprachen über Weihnachten und das damit verbundene mühsame Beschenken. Sie sagten, sie wüssten nicht, was sie Richard schenken sollten. Er sei immer so lieb und freundlich. Ich erwiderte, er sei doch ein Wagner-Freund, das wäre doch was. Wie aus einem Rohr kam es zurück: «Sehr gute Idee! Wir erhielten ja letztes Jahr von Gudrun und Sigmund so eine Mords-CD-Kassette. Die wäre doch was für Richard. Danke für den Tipp.»



Klingeling, das Christkind kommt!

Ihre Minder Heidi

B-POST ABONNIEREN?

Die «Nachrichten von der kleineren Hälfte» erscheinen in der Regel jährlich zweimal. Interessierte erhalten sie auf Wunsch – Spenderinnen und Spender sowieso – regelmässig kostenlos zugeschickt. Bestellungen bei: Stiftung Märtpplatz, Postfach, 8427 Rorbass-Freienstein; Tel.: 044 865 52 22; Fax: 044 865 52 91; E-Mail: buero@maertplatz.ch. Für Spenderinnen und Spender gilt: Stiftung Märtpplatz, Freienstein; Postcheckkonto: 84-1660-2.

Herausgeber:

Stiftung Märtpplatz
Postfach
8427 Rorbass
Telefon: 044 865 52 22
Fax: 044 865 52 91
E-Mail: buero@maertplatz.ch
Internet: www.maertplatz.ch
Postcheckkonto: 84-1660-2

Redaktion:

Märtpplatz-JournalistInnen-Werkstatt
Irchelstrasse 1, 8428 Teufen
Telefon: 044 865 58 36
E-Mail: journalisten@maertplatz.ch

Texte:

Jürg Bingler, Andrea Casalini,
Werner Seitz, Kim Vonrufs

Illustrationen:

Klaus Pitter

Fotos:

Märtpplatz-Foto-Werkstatt:
Heidi Arens, Linda Scapin,
Natalie Wigger, Sascha Wipf

Layout und Scans:

Märtpplatz-Medien-Werkstatt
Dani Riedweg, Simon Aebersold

Druck:

Medico Druck, 8424 Embrach

Dezember 2009



Das ZEW-Gütesiegel garantiert eine gewissenhafte Verwendung Ihrer Spende

maertplatz